

Ab 1850 schlossen sich viele kleine Bergwerksgruben zu finanzstarken Aktiengesellschaften zusammen. Durch diese gebündelte Kapitalkraft wurde der Bau von unterschiedlichen Veredelungsbetrieben ermöglicht. So begründete man im Raum Webau zwischen 1855 und 1859 im Abstand von je gerade einmal einem Kilometer fast zeitgleich die bedeutendsten Mineralöl- und Paraffinfabriken der Region: die Sächsisch-Thüringische AG für Braunkohlen-Verwertung bei (A) Gerstewitz, die Riebeck'schen Montanwerke bei Webau (B) und die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen AG bei Köpsen (C). Alle Fabriken produzierten mehr als ein Jahrhundert lang. Entsprechend groß sind die dadurch entstandenen Abfallhalden. Der Ascheberg der Fabrik Köpsen wuchs bis 1990 stetig an bis auf eine Höhe von 18 m.

Der Abbau der Braunkohle übt seit Jahrhunderten großen Einfluss auf Landschaften aus. Dies beginnt nicht erst mit den großen Tagebauen. Beispielhaft für die langjährige Braunkohlegewinnung ist das Zeitz-Weißenfelser Revier. Erste dokumentierte Hinweise auf den dortigen Abbau und die Nutzung der Braunkohle reichen bis ins 15. Jh. zurück. Durch den steigenden Bedarf an Rohstoffen im Zuge der Industrialisierung des 19. Jhs. wuchs die Braunkohleindustrie. Im Raum nordwestlich von Zeitz wird in einem kleinen regionalen Ausschnitt diese Entwicklung deutlich. Bereits zwischen 1800 und 1850, der Epoche der vorindustriellen Braunkohlenutzung, wurde bei Granschütz verstärkt in den Boden eingegriffen. Diese einfachen Schächte hinterließen kaum obertägig sichtbare Spuren. Bei der folgenden Förderung im Tiefbau mit Stollen zeichnen sich häufiger Senkungerscheinungen – sogenannte Bruchfelder – ab.

Projektleitung: S. Friederich, E. Rüber-Schütte
 Layout und Bildnachweis: LDA
 April 2023

**Landesamt für Denkmalpflege
 und Archäologie Sachsen-Anhalt**

Landesmuseum für Vorgeschichte
 Richard-Wagner-Straße 9
 06114 Halle (Saale)

www.landmuseum-vorgeschichte.de
www.lda-lsa.de



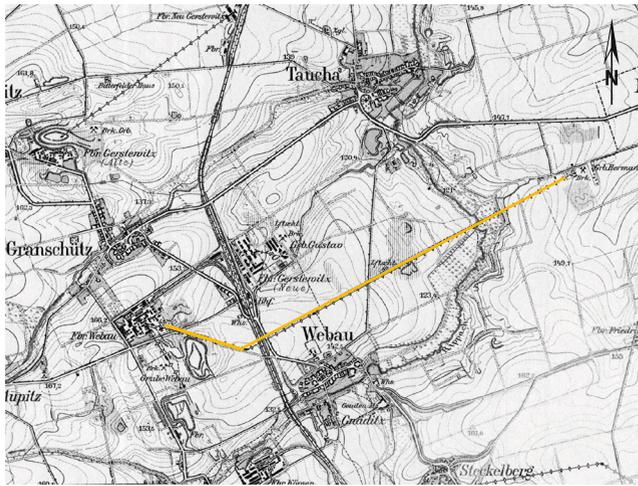
Landesamt für Denkmalpflege
 und Archäologie Sachsen-Anhalt
 LANDESMUSEUM FÜR
 VORGESCHICHTE



**Industrieller Boom
 im Zeitz-Weißenfelser Revier
 Braunkohle und Industriekultur**



Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
 LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE



Sobald die Gruben erschöpft waren, musste die Kohle aus kilometerweit entfernten Abbaufeldern besorgt werden. Ein Ausbau des Schienennetzes war die Folge. Nach 1880 entstanden zudem vermehrt Seilbahnen.



Mit dem Ende des Braunkohlenabbaus kehrte die landwirtschaftliche Nutzung vielerorts zurück. Das wellige, abgesenkte Gelände bildet die im Untertagebau ausgekohlten Bereiche ab.



Bei der Verarbeitung der Kohle in den Teerschweilereien, Mineralöl- und Paraffinabriken entstanden Rückstandshalden, wie die 18 m hohe Aschehalde der Fabrik Köpsen.



Nachdem die Fabriken abgetragen waren, blieben die gepflasterten Werksstraßen häufig erhalten.



An Stelle der Tagebaue sind Gewässer entstanden. In der weitläufigen Agrarlandschaft bilden sie heute häufig schützenswerte Habitate.



Nach Erschöpfung der bitumenreichen Kohlelager wurden viele der Schwelereien abgerissen. Die Fabrikstandorte lassen sich mit Hilfe von Oberflächenunden, z.B. Schamottesteinen, feststellen.